

Zeugherr Felix Bürki, Obereggen 1928-1975

Autor(en): **Bischofberger, Karl**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **103 (1975)**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeugherr Felix Bürki, Oberegg

(1928—1975)

Von Karl Bischofberger, Oberegg

Am Samstagabend, den 18. Oktober 1975, ging die erschütternde Kunde durch Oberegg und das ganze Land Innerrhoden: Zeugherr Felix Bürki ist gestorben!

Diese Nachricht kam deshalb so unerwartet, so unfassbar, weil niemand Wissen und Ahnung hatte über den ernstesten gesundheitlichen Zustand jenes Mannes, der, wie es nach aussen schien, mitten in der Vollkraft seines Lebens und Wirkens stand, ein Mann, den Landammann Dr. Raymond Broger in seiner Trauerrede vom 23. Oktober 1975 so vortrefflich skizzierte: «Nicht einen von jenen hat der Tod getroffen, dessen Sommer langsam kürzer wird, sondern ausgerechnet und unfassbar jenen, der Energie und Lebenselan verkörperte, jenen, der nur mit eigener Kraft aus kleinen und engen Verhältnissen ausbrach, um in einem rasanten Lauf ein Lebenswerk aufzubauen, das in immer neue Etappen vorstiess, weil dieser Mann seinen Talenten keine Rast gönnte.»

So war Felix Bürki; und diese geschilderten Charakterzüge bildeten die Grundfeste seines gesamten Wirkens und Werkens in Familie, Betrieb und in den öffentlichen Ämtern. Er stand in der Art, wie er alle Situationen seines allzukurzen Lebens zu meistern und die günstigen Gelegenheiten zu nützen verstand, weit über dem menschlichen Mittelmass und fand daher bei gar manchen seiner Mitbürger wenig Verständnis für die Weise, wie er alles anfasste und durchführte.

Droben auf Bäumen, im kleinen Bauernhaus an der Strasse Oberegg-St.Anton, kam er als ältestes der 11 Kinder des Landwirts und Seidenwebers Felix Bürki und der Maria Rohner zur Welt und verlebte im Kreise seiner Familie eine sorgenlose Jugend. Er besuchte die Primarschule auf St.Anton, hernach die Realschule in Oberegg. Nach der Schulentlassung trat Felix Bürki bei der Firma Bänziger in Rheineck die Lehre als Drechsler an und absolvierte diese mit bestem Erfolg. Seine Begabung und seine Neigungen gingen jedoch gar bald in eine andere Richtung. Ihn zog es aus der Beengtheit der Werkstatt hin zu freier Berufsbetätigung. Er bildete sich in der Freizeit in kaufmännischen Kursen aus, lernte Fremdsprachen und besuchte, da sich ihm die Gelegenheit bot, sich selbständig zu machen, die Kunststoffschule in Aachen.

Schon mit 25 Jahren eröffnete er in Oberegg einen bescheidenen Betrieb für Montage von Plastik-Profilen. Nun war er in seinem

Element. Mit erstaunlicher Energie und zäher Zielstrebigkeit weitete er diesen im Laufe der nächsten Jahre aus: 1956 begann er mit der Verlegung von Plastik-Bodenbelägen; acht Jahre darauf war er bereits in der Lage, ein eigenes Geschäft zu erstellen. Er eröffnete ein Teppichgeschäft und schritt bald darauf zur Gründung eines Plastik-Schweisswerkes, der Drisa AG Obereg, deren Präsident er bis zu seinem Tode war.

Felix Bürki war nicht der Mann, der bei dem einmal Erreichten stehen blieb; für ihn waren die erzielten Erfolge stets Grundlage für neues Aufwärtstreben. So gründete er im Jahre 1966 die Filiale in St. Gallen, 1971 jene in Goldach und 1975 jene in Buchs SG und in Rorschach. Selbst über die Landesgrenzen hinaus reichte sein geschäftlicher Einfluss. 1970 entstand in Lustenau, Vorarlberg, die Firma Bürki, Stark & Co. In diesen Jahren hatte er auch seine Laden- und Lagerräume beträchtlich erweitert und damit die Grundlagen zu einem ansehnlichen Grossunternehmen geschaffen.

Felix Bürki war aber nicht nur Geschäftsmann; ihm lag auch das Wohl seiner Heimatgemeinde sehr am Herzen. Sein ernstliches Bestreben war, Obereg am wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt der Zeit teilnehmen zu lassen. Er stellte im Laufe der Jahre fünfzehn Wohnhäuser auf, darunter auch ein Mehrfamilienhaus im Feldli. Im Oktober 1968 gründete er den Kindergarten-Verein, und schon im folgenden Mai konnte in Obereg ein Kindergarten eröffnet werden. Sein Interesse galt auch den Ortsvereinen, die er tatkräftig unterstützte. Ebenso hatte er eine offene Hand für öffentliche Institutionen, insbesondere auch für den Krankenpflegeverein. Neben seiner vielfachen geschäftlichen und amtlichen Tätigkeit wirkte er mehrere Jahre als Präsident der Elektra Obereg, die unter seiner Leitung eine neuzeitliche Umstrukturierung erlebte.

Seine politische Karriere begann 1946. Endlich war es dem bishin oft Unverstandenen gelungen, auch im öffentlichen Leben seine Kräfte zu erproben. Die Bezirksgemeinde wählte ihn in den Bezirksrat, und nach fünf Jahren zum stillstehenden Hauptmann. Er wirkte in den verschiedensten Bezirkskommissionen mit vollem Einsatz mit.

Wie im geschäftlichen Bereich setzte Felix Bürki auch in den ihm anvertrauten Ämtern seine volle Kraft ein, liess sich vornehmlich durch seine klaren Überlegungen leiten, griff neue Ideen auf und versuchte, diese nach Möglichkeit in die Tat umzusetzen.

1973 erklomm er schliesslich die höchste Stufe seiner Laufbahn: Nach dem Amtrücktritt seines Vorgängers, Zeugherr Armin Schmid, wählte ihn die Landsgemeinde auf Vorschlag der Oberegger Stimmberechtigten zum Zeugherrn des Kantons Appenzell Innerrhoden. Weder die Oberegger noch die Appenzeller des inneren Landesteils hatten die Wahl dieses nach aussen hin kleinen, unscheinbaren

Mannes je bereit. Landammann Broger sagte in seiner Trauerrede: «In der Standeskommission hat man den neuen Mann aus Oberegg mit der eher kleinen Statur mit einem wohlwollenden Schmunzeln empfangen. Aber das Schmunzeln ist den acht mehr oder weniger grösseren Kollegen rasch vergangen und hat rapid in eine ausgesprochene Hochachtung ausgeschlagen.»

Mit grossem Elan und freudigem Einsatz trat Felix Bürki sein neues Amt an und versah es bis zu seinem allzufrühen Tode mit bewundernswürdiger Aufopferung und Tatkraft. Mit hohem Pflichtgefühl erfüllte er die zahllosen Präsentationspflichten, die ihm auferlegt wurden. Wie in seinem privaten Bereich setzte er sich auch als Mann der Regierung für das einmal als gut, recht und notwendig Erkannte mit aller Energie ein, unbekümmert um seine persönliche Popularität. Eine Riesenarbeit leistete er bei der Einführung des Zivilschutzes, intensiv setzte er sich für die Förderung des Berufsschulwesens, die Industrialisierung Innerrhodens und den Fremdenverkehr ein.

Nun weilt dieser bedeutende Oberegger und Innerrhoder nicht mehr unter uns, aber die Spuren, die er in seiner Familie, in seinen Unternehmungen, in Gemeinde und Kanton hinterlassen hat, werden unauslöschlich bleiben, ebenso die hohe Achtung, die er sich als Mann der Ordnung, der Aufopferung, des Fortschrittes und durch seine gerade, unbeirrbar und treue Menschlichkeit erworben hat. Felix Bürki ruhe in Frieden!

Kantonsrichter Dr. Beat Kölbener, Appenzell

(1917—1975)

Von Hermann Grosser, Appenzell

Unerwartet rasch ist Dr. iur. Beat Kölbener am 3. Dezember 1975 seinem Bruder Roman, der im Frühjahr 1969 starb, im Tode nachgefolgt. Ebenfalls wie bei seinem Bruder Roman wusste man bereits seit einiger Zeit, dass ein schweres Leiden am Lebensmark nahe und eine Heilung kaum mehr möglich sei, doch hat niemand erwartet, dass es ihn so rasch besiegen würde. Nun ruht er auf dem grossen Gottesacker in Appenzell, und an uns ist es, in Dankbarkeit dessen zu gedenken, was er für die Mitmenschen, die Öffentlichkeit und seine Familie getan hat.

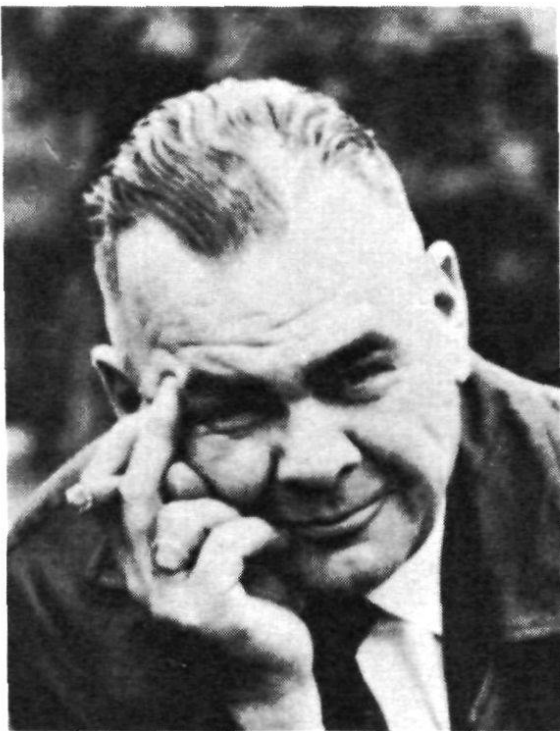
Beat Kölbener erblickte am 1. März 1917 als erster Sohn von Beat und der Hermine geborene Jäger in der Konzerthalle in Appenzell das Licht der Welt. Im Heimatort besuchte er auch im Kreise zahl-



Walter Koller, Redaktor,
Appenzell
(1921—1975)



Zeugherr Felix Bürki,
Oberegg
(1928—1975)



Kantonsrichter
Dr. Beat Kölbener, Appenzell
(1917—1975)



Kantonsrichter
Josef Anton Hersche, Appenzell
(1924—1976)